

Prof. Dr. Karlheinz Ruckriegel

Fakultät Betriebswirtschaft

TH Nürnberg

[www.ruckriegel.org](http://www.ruckriegel.org)

## **Ludwig Erhard im Lichte der Glücksforschung<sup>1</sup>**

Nürnberg, März 2020

erscheint demnächst (Festschrift)

“Evaluating policies from a viewpoint based on the science of well-being makes a real difference.”

John F. Helliwell, Global Happiness Policy Synthesis 2018, in: Global Happiness Council (ed.), Global Happiness Policy Report 2018, New York 2018, S. 21

### **1. Glücksforschung – worum geht es?<sup>2</sup>**

Die Glücksforschung ist ein interdisziplinäres Fachgebiet, in dem insbesondere Psychologen („Positive Psychologie“), Soziologen, Ökonomen, Neurobiologen und Mediziner zusammenarbeiten. Sie beschäftigt sich mit Glück im Sinne des Glücklichseins, also mit dem

---

<sup>1</sup> Ich danke Prof. Dr. em. Egon Görgens (Universität Bayreuth) für wertvolle Anregungen. Er kannte einige maßgebliche Akteure aus der Zeit Ludwig Erhards noch persönlich und hat die damaligen wirtschaftspolitischen Diskussionen hautnah verfolgt. Ich danke auch Prof. Dr. Peter Thuy (IUBH), der sich in seiner Habilitationsschrift mit dem Thema „Sozialstaatsprinzip und Marktwirtschaft“ und damit auch mit dem Menschenbild, auf dem das Konzept der Sozialen Marktwirtschaft fußt, beschäftigt hat, für seine Unterstützung. Weitere Informationen zur Glücksforschung finden sich auf [www.ruckriegel.org](http://www.ruckriegel.org).

<sup>2</sup> Die interdisziplinäre Glücksforschung fußt auf der Grundlage eines realistischen Menschenbilds, das auf den Erkenntnissen der Behavioral Economics beruht, für die Daniel Kahneman (2002), Robert Shiller (2013) und Richard Thaler (2017) mit dem Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften ausgezeichnet wurden. Der Psychologe Daniel Kahneman ist für Arbeiten in beiden Forschungsfeldern bekannt. Die Grundlage für die Arbeiten von Kahneman, Shiller und Thaler stellt das Duale Handlungssystem, also – vereinfacht - das Zusammenwirken von Neocortex (System 2 nach Kahneman) und Limbischen System (System 1 nach Kahneman) dar, das oft zu kognitiven Verzerrungen führt. System 1 und System 2 stehen häufig in Konflikt zueinander. (vertiefend: Ruckriegel 2020d)

"Subjektiven Wohlbefinden", nicht aber dem Glückhaben, also dem Zufallsglück, welches dem Einzelnen mehr oder minder ohne eigenes Zutun zufällt wie etwa ein Lottogewinn.

Die Wirtschaftswissenschaften beschäftigen sich ganz grundsätzlich mit der Frage, wie man knappe Ressourcen so einsetzen kann, damit man die angestrebten Ziele bestmöglich erreichen kann.

"Economics is a science which studies human behaviour as a relationship between ends (Ziele) and scarce means (knappe Mittel/ Ressourcen) which have alternative uses."

Lionel Robbins, An Essay on the Nature and Significance of Economics, London 1932, S. 15

Was ist das wichtigste Ziel im Leben?

„Zu allen Zeiten und in allen Ländern der Welt ist das wichtigste Ziel im Leben glücklich zu sein.“

Bruno S. Frey, Wirtschaftswissenschaftliche Glücksforschung – kompakt – verständlich – anwendungsorientiert, Wiesbaden 2017, S.1

Ziel ist ein glückliches Leben, also eine hohe Lebensqualität.

Die Glücksforschung zeigt, dass das Subjektive Wohlbefinden der zentrale, zusammengefasste Indikator für den Grad der Lebensqualität und somit für eine Politik, die sich an einer Verbesserung der Lebensqualität orientiert, ist.

Nach den OECD "Guidelines on Measuring Subjective Well-being" (OECD 2013), die weltweit als Grundlage für die Messung des Subjektiven Wohlbefindens in der "amtlichen Statistik" dienen, umfasst das Subjektive Wohlbefinden „three different aspects: cognitive evaluations of one's life, positive emotions (joy, pride), and negative ones (pain, anger, worry).“ (Helliwell et al. 2016: 11).

Beim Subjektiven Wohlbefinden geht also um den Grad der Zufriedenheit mit dem Leben einerseits sowie um positive und negative Gefühle andererseits.

(Länger andauernde) negative Gefühlsbilanzen (negative Gefühle überwiegen im Verlaufe eines Tages) sind hoch negativ korreliert mit der Lebenszufriedenheit und umgekehrt. (OECD 2020: 146-148)

Bei (wirtschafts-) politischen Ansätze zur Verbesserung der Lebensqualität steht die Zufriedenheit mit dem Leben (life evaluations) als Indikator im Mittelpunkt.

„Life evaluations were granted a central role in the World Happiness Reports, because they provide an umbrella measure by which the relative importance of the supporting pillars for good lives can be compared.“

John F. Helliwell, Global Happiness Policy Synthesis 2018, in: Global Happiness Council (ed.), Global Happiness Policy Report 2018, S. 12

Ökonomen verwenden für Subjektives Wohlbefinden traditionell auch den Begriff „Nutzen“.

“Traditionally, when economists talk about happiness or satisfaction, they use a technical term, “utility“ (Nutzen, Anmerk. KR)”

Ben Bernanke, The Economics of Happiness, Vortrag an der University of South Carolina am 8.5.2010, S. 2, FN 1

Unsere knappen Ressourcen („scarce means“) sind letztendlich unsere Zeit.

Man sollte also immer die Opportunitätskosten der Zeitverwendung, d.h. den Nutzenentgang, der daraus resultiert, dass man seine Zeit nur einmal verwenden kann, im Auge haben.

„Die Lebenszufriedenheit lässt sich am leichtesten dadurch steigern, dass man seine verfügbare Zeit besser nutzt. ... Dass Zeit eine letztlich begrenzte Ressource ist, ist die zentrale Tatsache unseres Lebens.“

Daniel Kahneman: Schnelles Denken, langsames Denken, München 2012, S. 492 und 506

Es geht um eine effiziente Zeitverwendung (-allokation) („scarce means“) für ein glückliches, zufriedenes, gelingendes Leben („ends“), also um ein hohes Subjektives Wohlbefinden - den - ökonomisch gesprochen – aus der Zeitverwendung resultierenden „Nutzen“ („utility“).

Dunn/Norten machen dies plastisch deutlich:

„Es gibt eine finale Zeitfalle, in die wir tappen, wenn wir Waren kaufen. Unsere Anschaffungen können uns die verfügbare Zeit rauben, die wir mit unseren Freunden und Angehörigen verbringen könnten, indem sie uns „zwingen“, mehr zu arbeiten ... Wer weniger auf sein Geld und mehr auf seine Zeit achtgibt, kann beide Ressourcen so austarieren, dass er dabei glücklicher wird.“

Elizabeth Dunn, Michael Norton, Happy Money – so verwandeln Sie Geld in Glück, Kulmbach 2014, S. 89 f. und S. 100

Ähnlich Allen Frances:<sup>3</sup>

„Beziehungen kosten Zeit, die wir nicht mehr haben, wenn wir den größten Teil unseres Wachseins damit verbringen zu arbeiten, zwischen Arbeitsplatz und Zuhause zu pendeln und

---

<sup>3</sup> Allen Frances ist einer der profiliertesten Psychiater weltweit. Er war als Co-Autor maßgeblich an der Entwicklung der psychiatrischen Standardwerke „DSM 3“ und „DSM 4“ beteiligt.

auf Bildschirme zu starren. Wenn wir weniger produzieren und weniger konsumieren, können wir die Zeit nutzen, um das Leben mehr zu genießen.“

Allen Frances, Amerika auf der Couch - Ein Psychiater analysiert das Trump-Zeitalter, Köln 2018, S. 380

Im August 2019 ist im Harvard Business Manager ein Beitrag zu den aktuellen Erkenntnissen der „Harvard (Business School) Glücksforschung“ erschienen, der schlicht mit „Zeit macht glücklich“ überschrieben ist. Es geht also weniger darum, dem Geld hinterherzulaufen, wir sollten vielmehr darauf achten, wie wir unsere Zeit nutzen.

„Zeit ist eine kostbare Ressource. Wenn wir prüfen, welchen Wert wir ihr beimessen, können wir eine noch viel grundlegendere Frage beantworten: Wie können wir das individuelle und gesellschaftliche Wohlergehen maximieren und den Stressfallen des Alltags entkommen?“

Ashley Whillans, Zeit macht glücklich, Harvard Business manager, August 2019, S. 49

Das Materielle ist Mittel zum Zweck, nicht Zweck an sich. Ziel (Zweck) ist ein gelingendes, glückliches, zufriedenes Leben, also eine hohe Lebensqualität. Wohlbefinden ist ein Zeichen dafür, dass unser/ es in unserem Leben gut läuft.

„Glück ist eine „Nebenwirkung“ eines gelingenden Lebens.“

Eckart von Hirschhausen, Die Tücken der Lebensfreude, in: Was uns Glücklich macht, GEOkompakt, Nr. 58, 2019, S. 152

Ben Bernanke, Chef der US-Zentralbank (bis Ende Januar 2014), bringt auf den Punkt, was dies für die Volkswirtschaftslehre (Economics) heißt:

“As we think about new directions for economic measurement, we might start by reminding ourselves of the purpose of economics. ... The ultimate purpose of economics, of course, is to understand and promote the enhancement of wellbeing.“

Ben S. Bernanke, Economic Measurement, Vortrag bei der 32. General Conference of the International Association for Research in Income and Wealth, Cambridge, Massachusetts, 6. August 2012

Bereits 1974 hat Richard Easterlin empirisch gezeigt, dass der Beitrag des Materiellen zu unserem Subjektiven Wohlbefinden begrenzt ist (sog. Easterlin-Paradoxon). (Easterlin 1974) Gründe hierfür sind Anpassung und Vergleich. (Ruckriegel 2020b)

Die Arbeit von Easterlin stieß anfangs der 70er aber auf wenig Interesse/ Gegenliebe bei den Ökonomen in den USA. Es gelang ihm deshalb auch nicht, seine Studie in einem namhaften ökonomischen Journal zu veröffentlichen, so dass sie lange Zeit nicht weiter beachtet wurde.

Erst Anfang der 90er nahmen im Vereinigten Königreich Ökonomen um Andrew Oswald einen neuen Anlauf. Für seine Arbeiten auf dem Gebiet der Glücksforschung erhielt der Ökonom Angus Deaton (Princeton University) dann 2015 den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften.

Der Erkenntnisse der Glücksforschung finden in den letzten Jahren zunehmend Eingang in die Politik(-beratung). (Ruckriegel, 2012, Ruckriegel 2017, Ruckriegel 2020c)

Auf der Grundlage der Ergebnisse der interdisziplinären Glücksforschung und der Initiative Bhutans verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen 2011 die Resolution "Glück: auf dem Weg zu einem ganzheitlichen Konzept für Entwicklung" (65/309), die die zentrale Bedeutung von "Glück und Wohlbefinden" für das Leben der Menschen hervorhebt und die Länder auffordert, Methoden zu entwickeln, um den Grad des Wohlbefindens besser zu messen. Das Bruttoinlandsprodukt sei seinem Wesen nach dazu nicht geeignet und auch nicht darauf angelegt, Informationen über das Wohlbefinden in einem Land zu liefern, so die Resolution. Treibende Kraft hinter dieser Resolution war Bhutan. Seit den 70er Jahren dient dort das Bruttonationalglück anstelle des Bruttoinlandsprodukts als zentraler Indikator für die Regierungspolitik. (Vinh Tho 2019)<sup>4</sup>

Ihren Niederschlag findet die UN-Resolution mittlerweile im jährlich erscheinenden World Happiness Report der UN, im UN-World Happiness Day (20.3. seit 2013) und in den 2015 von der UN verabschiedeten/beschlossenen 17 Sustainable Development Goals (SDGs), die bis 2030 erreicht werden sollen. Die SDGs gelten für alle UN-Mitgliedsstaaten, also auch für Deutschland.

In den SDG`s spiegelt sich der aktuelle Stand der Diskussion um Nachhaltigkeit auf UN-Ebene. Die Glücksforschung stellt die wissenschaftliche Grundlage für einer an der Nachhaltigkeit ausgerichteten Politik dar. (Sachs 2016: 60)

Der World Happiness Report der UN wurde erstmals 2012 veröffentlicht. Er erscheint mittlerweile jährlich zum 20.3. Er wird von den Ökonomen John F. Helliwell (University of British Columbia), Richard Layard (London School of Economics) und Jeffrey Sachs (Columbia University) herausgegeben.

---

<sup>4</sup> Ha Vinh Tho leitete viele Jahre das Gross National Happiness Center in Thimphu, der Hauptstadt Bhutans, das die bhutanesishe Regierung bei der Formulierung und Umsetzung ihrer Politik, die sich am Bruttonationalglück orientiert, berät.

Der World Happiness Report wird vom Sustainable Development Solutions Network der Vereinten Nationen, kurz SDSN oder UNSDSN (United Nations Sustainable Development Solutions Network), getragen. Dieses Netzwerk soll Lösungen für eine nachhaltige Entwicklung erarbeiten. Das SDSN war/ist maßgeblich bei der Erarbeitung bzw. Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs).

Auf der Grundlage der Erkenntnisse der Glücksforschung hat auch die OECD im Rahmen ihrer „Better Life Initiative“ den "Better Life Index" entwickelt und erstmals 2011 veröffentlicht.

Der OECD Better Life Index umfasst insgesamt elf Indikatoren: neben dem Indikator „Zufriedenheit mit dem Leben“ (Lebenszufriedenheit) für das Subjektive Wohlbefinden besteht er aus zehn weitere Indikatoren, die einen unmittelbaren Einfluss auf die Lebenszufriedenheit haben („are of direct importance to well-being“) (OECD 2011: 277).<sup>5</sup>

Bei diesen zehn Indikatoren handelt es sich um Bildung, Gesundheit, (gute) Beschäftigung, Einkommen und Verteilung, Umwelt, Gemeinsinn, Zivilengagement, Sicherheit, Wohnverhältnisse und Work-Life-Balance. Sie werden ständig auf der OECD Homepage zum "Better Life Index", die auch in Deutsch verfügbar ist, aktualisiert.<sup>6</sup>

Der OECD Better Life Index dient weltweit als Grundlage für ein an der Verbesserung der Lebensqualität orientiertes Regierungshandeln. Als erstes Land hat Neu Seeland damit begonnen, das staatliche Budget sukzessive am OECD Better Life Index auszurichten.

Anfang Oktober 2019 fand die OECD-Konferenz „Putting Well-Being Metrics into Policy Action“ in Paris statt. Sie hat sich mit dem aktuellen Stand der Umsetzung der Erkenntnisse der Glücksforschung - also mit Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität - in einzelnen OECD Ländern beschäftigt.<sup>7</sup>

In seiner Begrüßung zur Konferenz führt Angel Gurría, der Generalsekretär der OECD, aus:

“Well-being lies at the heart of the OECD’s mission. This workshop will give us a unique opportunity to take stock of our efforts to place well-being at the centre of our metrics and our policies. ... It’s time to rethink how governments make policy, moving away from pursuing

---

<sup>5</sup>In dieser Arbeit erläutert die OECD auch ausführlich die einzelnen Indikatoren und zeigt den Einfluss der zehn Indikatoren auf die Lebenszufriedenheit auf.

<sup>6</sup>Ein breit angelegter aktueller Überblick/Vergleich findet sich auch in OECD 2020.

<sup>7</sup>Deutschland war nicht vertreten. Auf Nachfrage des Verfassers antwortete am 5.11.2019 das Bundeswirtschaftsministerium, "dass innerhalb der Bundesregierung kein Ressort speziell für das Thema Glücksforschung zuständig ist. Auch innerhalb unseres Hauses beschäftigen sich die Kolleginnen und Kollegen derzeit nicht spezifisch mit diesem Thema."

economic growth, towards people-focused policies that promote well-being and sustainable development.”

Das Subjektive Wohlbefinden spielt auch eine wichtige Rolle bei Motivation und Engagement in Unternehmen. Insbesondere vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und den Wertevorstellung der Generationen Y und Z, denen es ganzheitlich um ein gelingendes, glückliches, zufriedenes Leben geht, müssen sich Unternehmen dieser Herausforderung stellen, wenn sie MitarbeiterInnen halten bzw. gewinne wollen. Das Thema „Positive Leadership“ tritt daher zunehmend in den Mittelpunkt. (Ruckriegel 2020a)

Im Rahmen der Gesundheitsvorsorge bietet die AOK Bayern flächendeckend unter „Meine Gesundheitskompetenz stärken“ Kurse und Seminare auf der Grundlage der Positiven Psychologie an, auf Anfrage auch für und in Unternehmen. (Ruckriegel 2019)

## **2. Ludwig Erhard und das Konzept der Sozialen Marktwirtschaft: Der Mensch steht im Mittelpunkt**

Nach Wolfgang Huber ging die deutsche Nachkriegsdebatte

„vom Vorrang des Menschen aus, dessen Bedürfnisse durch wirtschaftliche Tätigkeit befriedigt werden sollen. Der Zweck der Wirtschaft wurde nicht im Erzielen von Gewinnen als solchen gesehen. Er lag nach dieser Auffassung vielmehr in der Herstellung von lebensdienlichen Produkten und Dienstleistungen. Ein weiterer Zweck der Wirtschaft betraf die Schaffung von sinnerfüllten und auskömmlichen Arbeitsplätzen.“

Wolfgang Huber, ETHIK – Die Grundfragen unseres Lebens, München 2013, S. 156

Folgt man Wolfgang Huber, so heißt dies aber auch, dass eine Ausrichtung der Unternehmen am Shareholder-Value (Gewinnmaximierung, Aktienkurssteigerung) nicht mit der Idee der Sozialen Marktwirtschaft vereinbar ist, vielmehr sollte es um die Interessen aller Stakeholder (Beschäftigte, Kunden, Lieferanten, Gesellschaft und Anteilseigner) als Zweck der Wirtschaft gehen.<sup>8</sup>

---

<sup>8</sup> Interessant ist in diesem Zusammenhang, das „Business Roundtable“, die Vereinigung der Topmanager der großen Unternehmen der USA, am 19.8.2019 in einer „spektakulären Erklärung“ (so das Handelsblatt) hat ein Statement zur Abkehr vom Shareholder Value-Denken und einer Hinwendung der „Corporate Governance“ zum Stakeholder-Value veröffentlicht hat: “Updated Statement Moves Away from Shareholder Primacy, Includes Commitment to All Stakeholders“.

Ludwig Erhard und die Väter des Konzepts der Sozialen Marktwirtschaft waren tief in der christlichen Sozialethik/-lehre verwurzelt.

"Die christliche Soziallehre spielt also für das Verständnis des Konzepts der Sozialen Marktwirtschaft insofern eine wichtige Rolle, als sie das Menschenbild, auf dem jene aufbaut, entscheidend (mit)geprägt hat. Danach geht die Soziale Marktwirtschaft von einem anthropozentrischen Weltbild aus. Der Mensch wird als Mittelpunkt der Schöpfung betrachtet, der in seinem Tun vor allem gegenüber Gott verantwortlich zeichnet und daher nicht rücksichtslos gegenüber seinen Mitmenschen und seiner Umwelt agieren kann. Das Menschenbild der Sozialen Marktwirtschaft ist das eines individuell einzigartigen und mündigen, jedoch nicht des omnipotenten, allwissenden Individuums."

so Peter Thuy in seiner Habilitationsschrift "Sozialstaatsprinzip und Marktwirtschaft" aus dem Jahre 1999 (Thuy 1999: 144f).<sup>9</sup>

"Für die Kirche ist der Mensch von Natur aus Person in ethisch bestimmten Gemeinschaftszusammenhängen."

Gernot Gutmann, 1990 (Thuy 1999: 146)

"Person ... meint anderes als den isolierten einzelnen, das auf sich gestellte Individuum, für das die Gesellschaft allenfalls eine Nutzenveranstaltung ist. Sie umschließt neben der Individualnatur gleich wesentlich die Sozialnatur des Menschen. Der Mensch ist angelegt auf Gemeinschaft, in seiner Existenz und Entfaltung auf Mitmenschen verwiesen, worin sich nicht nur die Begrenztheit, sondern ebenso Fülle und Reichtum des Lebens ausdrücken."

Josef Hohmeyer, 1988 (Thuy 1999: 146)

Dass der Mensch auf Gemeinschaft ausgelegt ist, steht mittlerweile auch im Zentrum anthropologischer Forschungsansätze. Der Mensch ist danach von Grund auf ein soziales Wesen.

In seinem Buch "Eine Naturgeschichte der menschlichen Moral" (Berlin 2016) beschäftigt sich Michael Tomasello, bis Ende 2018 Direktor am Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie in Leipzig, mit den evolutionsgeschichtlichen Gründen für die Entstehung von Moral. Nach den Befunden von Tomasello hat sich bereits der Frühmensch vor rund 400.000 Jahren eine kooperative Moral angeeignet. Damals hat eine Veränderung der Ökologie die Frühmenschen vor die Alternative gestellt, gemeinsam mit Partnern auf Nahrungssuche zu gehen oder zu verhungern. Diese kooperative Moral beruhte auf Zusammenarbeit und

---

<sup>9</sup> zur christlichen Sozialethik/-lehre siehe etwa Marx 2008 sowie Huber 2013, insbes. S. 140 - 168. Kardinal Reinhard Marx war Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz. Bischof Wolfgang Huber war Landesbischof und Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).



gegenseitiger Hilfe. Und es ging um eine Verpflichtung zur gerechten Verteilung der gemeinsam erworbenen Nahrung, um gegenseitige Achtung und Fairness.<sup>10, 11</sup>

„Die menschliche Empathie stützt sich auf eine lange Evolutionsgeschichte“

Frans de Waal, Das Prinzip Empathie: Was wir von der Natur für eine bessere Gesellschaft lernen können, München 2011, S. 10.

Diese Einsichten stehen konträr zur neoklassischen Homo oeconomicus-Annahme, die bis vor kurzem die Grundlage der Wirtschaftstheorie des menschlichen Verhaltens war (Neoklassik).

Der Mensch ist danach u.a. „absolut egoistisch und unendlich habgierig“. (Collier 2019: 24)<sup>12,13</sup>

Auch Adam Smith war hier dezidiert anderer Auffassung:

„Man mag den Menschen für noch so egoistisch halten, es liegen doch offenbar gewisse Prinzipien in seiner Natur, die ihn dazu bestimmen, an dem Schicksal anderer Anteil zu nehmen, und die ihm selbst die Glückseligkeit dieser anderen zum Bedürfnis machen, obgleich er keinen anderen Vorteil daraus zieht, als das Vergnügen, Zeuge davon zu sein.“

Adam Smith, Theorie der ethischen Gefühle, Hamburg 2004 (1790), S. 1<sup>14</sup>

Ludwig Erhard und Wilhelm Röpke kritisierten die Neoklassik (die für die Neoklassik zentrale und grundlegende Homo oeconomicus-Annahme) wegen ihrer Wirklichkeitsferne und ihrer Lösungslosigkeit von Kultur und Geschichte massiv. (Schösser 2007: 69)

Die Annahme von Eigennützigkeit/ Egoismus entspricht auch nicht dem Stand der aktuellen Forschung in den Wirtschaftswissenschaften.

„Die alte Auffassung, der Mensch sei eigennützig und kümmere sich nicht um die anderen, ist falsch. ... Wer handelt, um eigennützig Gewinn zu erzielen, bei dem werden ... im Gehirn

---

<sup>10</sup> Vgl. hierzu auch Tomasello 2020: 64 sowie Bregman 2020, von Hippel 2020 und von Westphalen 2019.

<sup>11</sup> Eine kooperative Moral findet sich allerdings nicht bei Menschen mit soziopathischen Zügen. „Der Mangel an normaler Empathie ist der Kern der Soziopathie. ... es fehlt ihnen vielmehr an einem wesentlichen Teil ihrer Menschlichkeit. Aus diesem Grund ist Soziopathie eine der schwersten mentalen Störungen.“ (Dodes, 2018: 108). „Ob der Entwicklungsstillstand, der diese Form von Pathologie typischerweise kennzeichnet, nun angeboren, erworben oder eine Kombination aus Natur und Umwelt sein mag, so ist sein Ergebnis jedenfalls die enge und unflexible Charakterstruktur, bei der das Erkenntnisvermögen unter primitive Triebe (nach Macht, Sex und Verherrlichung) subsumiert wird.“ (Mika 2018: 332).

<sup>12</sup> Paul Collier wurde für dieses Buch vom Handelsblatt, der Frankfurter Buchmesse und Goldman Sachs der Deutsche Wirtschaftsbuchpreis 2019 verliehen

<sup>13</sup> „Beschämenderweise gibt es heute eindeutig empirische Belege dafür, dass Studenten der Wirtschaftswissenschaften im Laufe ihres Studiums beginnen, sich diesem Verhaltensmuster anzupassen – dennoch ist es anormal.“ (Collier 2019: 36). Man kann hier auch von einer hochproblematischen Indoktrination sprechen.

<sup>14</sup> so Adam Smith in der 6. Auflage seiner „Theorie der ethischen Gefühle“, die in seinem Todesjahr 1790 erschienen ist.

Belohnungsareale aktiviert. Und die gleichen Belohnungsareale werden aktiviert, wenn die oder der Betreffende altruistisch agiert und sich prosozialen Aktivitäten widmet.“

Ernst Fehr, Altruistische Sanktionen und die Schaffung öffentlicher Güter, in: Tanja Singer, Matthieu Ricard, Mitgefühl in der Wirtschaft – ein bahnbrechender Forschungsbericht, München 2015, S. 143

Werner Güth hat 2008 auf der Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik, der Vereinigung der deutschsprachigen Ökonomen, hierzu auch die sog. Thünen-Vorlesung zum Thema „Optimal gelaufen, einfach zufrieden oder unüberlegt gehandelt? – Zur Theorie (un)eingeschränkt rationalen Entscheidens“ gehalten. Güth hat in den 80er Jahren auch das "Ultimatumspiel/-experiment" konzipiert.

Güth führt Folgendes aus:

"Traditionell ist man in der Ökonomie von der so genannten Eigennutzhypothese des Strebens nach materiellem Vorteil ausgegangen: Firmen, zum Beispiel, wollten ihre monetären Gewinne maximieren, einzelne Wirtschaftsakteure ihr Einkommen. Als universelle sozialphilosophische Verhaltenshypothese geht die Annahme, jeder rational Handelnde strebe in jedem Augenblick nur seinen materiellen Eigennutz an, zumindest bis auf das Werk von Thomas Hobbes (1651) zurück. Bereits in der ursprünglichen Diskussion unter den Britischen Moralisten des 18. Jahrhunderts wurde die Hobbessche Eigennutzhypothese als empirisch verfehlt zurückgewiesen (Hume, 1739). Allenfalls für eng umgrenzte gesellschaftliche Subsysteme wie Konkurrenzmärkte wurde sie als Verhaltensmodell akzeptiert. Ungeachtet der Tatsache, dass die ursprüngliche Eigennutzhypothese im Zuge des so genannten ökonomischen Imperialismus nach dem zweiten Weltkrieg erneut Unterstützung von Ökonomen erhielt, darf sie heute auch experimentell als widerlegt gelten. Vor allem die Ergebnisse der Ultimatumexperimente haben die Unhaltbarkeit der These endgültig in das Bewusstsein der meisten Ökonomen und anderer Sozialwissenschaftler gerückt."

Werner Güth, Optimal gelaufen, einfach zufrieden oder unüberlegt gehandelt? – Zur Theorie (un)eingeschränkt rationalen Entscheidens, in: Perspektiven für Wirtschaftspolitik, Band 10 (2009), Sonderheft, S.77f.

Diese Erkenntnis/ Einsicht findet sich (mittlerweile) aber auch schon in einführenden Lehrbüchern.

Unter der Überschrift „People Care about Fairness“ schreiben N. Gregory Mankiw und Mark P. Taylor in der europäischen Ausgabe des weltweit verbreiteten Lehrbuchs zur Einführung in die Volkswirtschaftslehre (Mankiw/Taylor 2017: 245):

„Throughout our study of household and firm behaviour, the innate sense of fairness has not played any role. But the results of the ultimatum game suggests that perhaps it should. ... Some economists have suggest that the perceived fairness of what a firm pays its workers should also enter the picture.“

Hal R. Varian schreibt:

"Die Menschen werden Fairnessnormen Geltung verschaffen, selbst wenn es nicht in ihrem unmittelbaren Interesse ist."

Hal R. Varian, Grundzüge der Mikroökonomik, 8. Auflage, München 2011, S. 642

In seinem grundlegenden Werk „Im Grund gut – Eine neue Geschichte der Menschheit“ schreibt Rutger Bregman (Bregman 2020: Einbandseite):

„Unsere Spezies konnte sich gegen andere Arten nicht mit Stärke, Intelligenz und List durchsetzen, sondern vor allem durch Kooperation. Nur durch ein vertrauensvolles Miteinander ... haben wir es geschafft ... weitgehend friedlich zusammenzuleben.“

Die Einsichten über den Menschen als soziales Wesen haben weitreichende Implikationen für Politik und Wirtschaft.

### **3. Glücksforschung und Ludwig Erhard**

"The happiness of mankind ... seems to have been the original purpose intended by the Author of nature, when he brought them into existence. ... All constitutions of government ... are valued only in proportion as they tend to promote the happiness of those who live under them. This is their sole use and end."

Adam Smith, The Theory of moral Sentiments, 1759 (zitiert nach Rasmussen 2008: 252)

Bereits für Adam Smith, dem Begründer der Volkswirtschaftslehre, sollte (muss) Happiness (Glück) – und damit die Lebensqualität - im Zentrum des Regierungshandels stehen.

In seiner Biografie über Adam Smith schreibt Gerhard Stremlinger:

"Im Gegensatz zu den Lehren des Neoliberalismus, wonach alles dem Markt zu unterwerfen sei, ist es im Smith'schen Modell eine der Aufgaben des Staates, unabhängig von Marktverhältnissen die humane Existenz der Menschen zu sichern. ... Smith verstand seine Politische Ökonomie (die er maßgeblich in seinem Werk "Wohlstand der Nationen" niederlegte, Anmerk. KR) als System natürlicher Freiheit und Gerechtigkeit. ... Erst wenn das Recht auf gute Bildung aller garantiert ist, kann von einer fairen (oder gerechten, Anmerk. KR) Gesellschaft gesprochen werden. ... Durch Bildung, so hoffte Smith, können auch in der modernen Gesellschaft demokratische Modelle der Teilhabe weiterentwickelt und ein Rückfall in autoritäre, und damit gewalttätigere Gesellschaftsstrukturen verhindert werden. ... Die Produktion von Reichtum bedeutete für ihn nicht Selbstzweck, sondern Mittel zur

Verwirklichung menschlichen Glücks. ... In seinem Werk wird nicht nur eine ganze Wissenschaft in systematischer Weise begründet (gemeint ist damit die Volkswirtschaftslehre, Anmerk. KR), sondern sie ist auch eingebettet in die Frage nach dem Guten und dem Glück der menschlichen Gesellschaft."

Gerhard Streminger, Adam Smith - Wohlstand und Moral - Eine Biographie, München 2017, S. 151, S. 172, S. 175f. und S. 187

Die Vorstellung, dass der Beitrag des Materiellen begrenzt ist, findet sich auch bei John Maynard Keynes:

„Welchen Stand des wirtschaftlichen Lebens können wir vernünftigerweise von jetzt an in hundert Jahren erwarten? Was sind die wirtschaftlichen Möglichkeiten für unsere Enkelkinder? ... es mag bald ein Punkt erreicht sein, vielleicht viel eher, als wir uns alle bewusst sind, an dem ... wir es vorziehen, unsere weiteren Kräfte nicht-wirtschaftlichen Zwecken zu widmen. ... Der Gang der Dinge wird einfach der sein, dass es immer größere und größere Schichten und Gruppen von Menschen geben wird, für die sich Probleme wirtschaftlicher Notwendigkeit einfach nicht mehr stellen."

John Maynard Keynes, Wirtschaftliche Möglichkeiten für unsere Enkelkinder, 1930

Ludwig Erhard knüpft nahtlos an Adam Smith und John Maynard Keynes an. Auch für ihn steht der Mensch, seine Lebensqualität – und damit natürlich auch implizit auch das Subjektive Wohlbefinden - im Mittelpunkt. Für ihn war daher das Materielle (die Wirtschaft) nur Mittel zum Zweck, nicht Zweck an sich, wobei der Beitrag des Materiellen begrenzt war.

„Mir wird des öfteren die Frage gestellt, zu welchen letzten Zielen denn die von mir verfolgte Wirtschaftspolitik führen soll. ... Ich glaube nicht, daß es sich bei der wirtschaftspolitischen Zielsetzung der Gegenwart gleichsam um ewige Gesetze handelt. Wir werden sogar mit Sicherheit dahin gelangen, dass zu Recht die Frage gestellt wird, ob es noch immer nützlich und richtig ist, mehr Güter, mehr materiellen Wohlstand zu erzeugen, oder ob es nicht sinnvoll ist, unter Verzichtleistung auf diesen ‚Fortschritt‘ mehr Freizeit, mehr Besinnung, mehr Muße und mehr Erholung zu gewinnen. ... Niemand dürfte dann so dogmatisch sein, allein in der fortdauernden Expansion, d.h. im Materiellen, noch länger das Heil erblicken zu wollen.“

Ludwig Erhard, Wohlstand für Alle, 1957 (1990), Kapitel X: Verführt Wohlstand zum Materialismus?, Abschnitt: Die letzten Ziele, S. 232f.

Ludwig Erhard ging es um die (Verbesserung) der Lebensqualität der Menschen, das Materielle (Wohlstand) war (bloßes) Mittel zum Zweck, wobei der Einfluss des Materiellen auf die Lebensqualität auch nach Erhard begrenzt war.

„Es waren die bittere Not ... eines ganzen Volkes, die die Rangordnung setzten ... . Es war ... geradezu selbstverständlich, dass am Anfang aller Anstrengungen stehen musste, wieder

eine produktive, leistungsstarke Wirtschaft aufzubauen, um nicht zuletzt auch ... der Rückgewinnung eines menschenwürdigen Daseins gerecht werden zu können. In großen Zügen dürfte diese Ära etwa im Jahre 1960 als abgeschlossen gelten, während nachfolgend gesellschaftspolitische Aufgaben ... immer stärker in den Vordergrund traten.“

Ludwig Erhard, Soziale Marktwirtschaft als Antwort auf die Herausforderung unserer Zeit, in: Ludwig Erhard, Alfred Müller-Armack (Hrsg.), Soziale Marktwirtschaft Ordnung der Zukunft - Manifest`72, Frankfurt u.a. 1972, S.14

Ähnlich haben sich Alfred Müller-Armack und Alexander Rüstow, die neben anderen zusammen mit Ludwig Erhard das Konzept der "Sozialen Marktwirtschaft" prägten, geäußert:

"Seit 1960 haben Vertreter der Sozialen Marktwirtschaft die Forderung erhoben - noch zu einer Zeit, in der die unmittelbare materielle Güterversorgung und soziale Sicherung im Vordergrund standen -, nunmehr neue Prioritäten zugunsten der großen Staatsaufgaben, wie Bildung und Gesundheitswesen, Umweltschutz, Städtebauförderung usw., zu setzen."

Alfred Müller-Armack, Die Soziale Marktwirtschaft und ihre Widersacher, 1972, in: Ludwig Erhard, Alfred Müller-Armack, Soziale Marktwirtschaft Ordnung der Zukunft - Manifest`72, Frankfurt u.a. 1972, S.38

Während Erhard allgemein von „gesellschaftlichen Aufgaben“ spricht, benennt Müller-Armack konkrete Bereiche. Es handelt sich dabei um Bereiche, die mittlerweile der OECD Better Life Index als zentral für das Subjektive Wohlbefinden und damit für die Lebensqualität in einem Land identifiziert hat.

Nach Alexander Rüstow hat die Politik des Staates alle Faktoren in Betracht zu ziehen,

„von denen in Wirklichkeit Glück, Wohlbefinden und Zufriedenheit des Menschen abhängen.“ (zitiert nach Ulrich 2010: 158)

Damit wiederholt Alexander Rüstow, was Adam Smith bereits vor mehr als 250 Jahren gefordert hat.

Ludwig Erhard hat immer wieder darauf hingewiesen, dass Wirtschaftswachstum nicht mit einer Wohlfahrtssteigerung gleichgesetzt werden kann:

"Es ist ökonomisch höchst naiv, die Meßziffer für das Wirtschaftswachstum, die reale Veränderungsrate des Bruttosozialprodukts, in irgendeiner Weise mit der Vorstellung zusammenzubringen, daß die „kollektive“ „Wohlfahrt" gesteigert werde.“

Ludwig Erhard, Alfred-Müller Armack, „Soziale Marktwirtschaft – Ordnung der Zukunft, Manifest 72`, 1972 (zitiert nach Gruhl 1984),<sup>15</sup>

---

<sup>15</sup> Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass im Jahr 1972 auch die mit einer Million D-Mark von der VW-Stiftung finanzierte Studie „Grenzen des Wachstums“ erschien, die von einer 18-köpfigen Projektgruppe vom Massachusetts Institute of Technology (MIT) unter Leitung von Dennis Meadows erarbeitet wurde. Die Studie ging auf eine Anregung des Club of Rome zurück, der 1968 als privater Club von dem italienischen Industriellen Aurelio Peccei und dem britischen OECD-Direktor Alexander King gegründet wurde, um die Folgen der hemmungslosen Industrialisierung zu untersuchen. „Schon 1972 warnten die MIT-Forscher „Es ist unbekannt,

Diese Aussage findet sich bereits 1934 bei Wirtschafts-Nobelpreisträger Simon Kuznets, dem Vater der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR).

„Die Wohlfahrt einer Nation lässt sich kaum aus einem Maß des Volkseinkommens (im Original „national income“) ableiten.“

Simon Kuznets, 1934 (zitiert nach Stiglitz 2012: 466)

„Für Kuznets stand der Mensch und seine Wohlfahrt im Mittelpunkt des Wirtschaftens. ... Laut Kuznets kommt es darauf an, ob sich die Wohlfahrt eines Landes im Lauf der Zeit verändert – und nicht auf die Zahl der für den Markt produzierten Güter.“

Phillip Lепенies, Die Macht der einen Zahl – Eine politische Geschichte des Bruttoinlandsprodukts, Berlin 2013, S. 185

Die VGR wurde in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts entwickelt und eingeführt, um der Politik makroökonomische Daten zur Verfügung zu stellen, die es vorher so nicht gab.

Das Fehlen von makroökonomischen Daten und das Fehlen einer makroökonomischen Theorie führte damals zu falschen wirtschaftspolitischen Entscheidungen, die die Krise erst massiv verschärften - mit den bekannten dramatischen politischen Folgen.

Kuznets warnte aber davor, das Volkseinkommen (oder das Bruttosozialprodukt (BSP) bzw. das Bruttoinlandsprodukt (BIP)) als Maß für die Wohlfahrt einer Nation heranzuziehen. Denn die Kategorien der VGR beschreiben letztlich nur materielle/wirtschaftliche Aktivitäten während eines Zeitraums. (Görgens/Ruckriegel 2007: 7-48)

Dass über so lange Zeit eine Fixierung auf das BIP erfolgte, hat auch eine macht-politische Dimension. (Häring 2010: 213-250)<sup>16</sup>

„Regierungen blockierten die Entwicklung von sozialen Indikatoren, weil sie fürchteten, daraus könnten Zielgrößen abgeleitet werden.“

Norbert Häring, Markt und Macht – Was Sie schon immer über die Wirtschaft wissen wollten, aber bisher nicht erfahren haben, Stuttgart 2010, S. 237

So nimmt etwa die USA beim BIP pro Kopf weltweit einen der führenden Plätze ein. Dies gilt aber nicht beim Subjektiven Wohlbefinden, d.h. bei der Frage der Lebensqualität. Hier sind

---

wie viel Kohlendioxid oder Abwärme man freisetzen kann, ohne dass sich das Klima der Erde unwiderrufliche verändert.““ (Herrmann 2019: 293). Es stellt sich die Frage, warum die Erkenntnisse dieser Studie und die schon damals unüberhörbare Kritik an der Aussagefähigkeit des Bruttosozialprodukts nicht zu einem Nach- und Umdenken in der Politik geführt haben.

<sup>16</sup> Norbert Häring ist seit 2002 Redakteur für Wirtschaftswissenschaften beim Handelsblatt.

die skandinavischen Länder, in denen ein ganz anderes Verständnis von der Rolle des Staates und vom Zusammenleben in der Gesellschaft herrscht, führend. (Martela/ Greve/ Rothstein/ Saari 2020: 128-145, De Neve 2020)

Mittlerweile - über 80 Jahre nach Kuznets und fast 50 Jahre nach Erhards Klarstellungen<sup>17</sup> wurden diese Hinweise (nun) auch von der "amtlichen Statistik" in Deutschland aufgegriffen:

"Unstrittig ist einerseits, dass die im BIP erfasste Güterversorgung einen wesentlichen Beitrag zum materiellen Wohlstand liefert, andererseits aber eine Betrachtung der materiellen Lage allein nicht ausreicht, um Wohlfahrt zu messen. Ein Mehr an BIP ist nicht zwangsläufig ein Mehr an Wohlfahrt. ... Generell wird bemängelt, dass mit einer Fokussierung auf das BIP die nicht-materiellen Seiten der Lebensqualität sowie die Nachhaltigkeit des Wirtschaftens ausgeblendet bleiben."

Statistische Bundesamt, Bruttoinlandsprodukt 2015 für Deutschland – Begleitmaterial zur Pressekonferenz am 14.1.2016 in Berlin, S. 46

Mittlerweile geht es also auch in der "amtlichen Statistik" um (weit) mehr als den materiellen Wohlstand, es geht - um in der Begrifflichkeit von Erhard, Kuznets und dem Stat. Bundesamts zu bleiben - um "Wohlfahrt" - ein etwas antiquierter Ausdruck für Wohlbefinden.<sup>18</sup>

Die Ergebnisse und Empfehlungen der Glücksforschung decken sich auch mit der christlichen Lehre. Und hier schließt sich der Kreis zum Menschenbild von Ludwig Erhard, zum Menschenbild der Väter des Konzepts der Sozialen Marktwirtschaft.

Bei seinem Vortrag beim Christlichen Medienkongresse im Januar 2018 bezog sich der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, der bayerische Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm ausdrücklich auf die Glücksforschung:

"Die Bibel bietet in den Augen des Ratsvorsitzenden alle Werkzeuge, auch die jungen Menschen heute noch zu erreichen. Er habe sich intensiver mit der Glücksforschung beschäftigt.<sup>19</sup> Die zentralen Themen in dieser Forschung (der Positiven Psychologie als Teilgebiet der Glücksforschung, Anmerk. KR) seien dieselben wie die der Bibel: Vergeben zu lernen, dankbar zu leben, auf soziale Beziehungen zu achten und im Hier und Jetzt zu leben." (Müller 2018)

Auf die Frage, wann das Reich Gottes komme, sagte Jesus:

---

<sup>17</sup> und dem Erscheinen der Studie „Grenzen des Wachstums“

<sup>18</sup> Der Duden – Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in 6 Bänden - spricht bereits anfangs der 80er davon, dass das Wort „Wohlfahrt“ kaum mehr gebräuchlich, d.h. veraltet sei. Mit Wohlfahrt sei „Wohl, Wohlergehen des einzelnen wie der Gemeinschaft“ gemeint. Dass das Statistische Bundesamt noch heute das Wort „Wohlfahrt“ verwendet, deutet darauf hin, dass die neuen Ansätze der Glücksforschung mit der weltweit gebräuchlichen Terminologie (Subjective Wellbeing/ Subjektives Wohlbefinden) dort auch noch nicht richtig angekommen sind.

<sup>19</sup>Vgl. hierzu auch Bedford-Strohm 2011: 7-15 und Bedford-Strohm 2013.

„Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“

Lukas 17, 21<sup>20</sup>

Zu Erhard`s Zeiten waren die Erkenntnisse der Glücksforschung noch nicht verfügbar.

Ludwig Erhard ging es bekanntlich um die (Verbesserung) der Lebensqualität der Menschen, das Materielle (Wohlstand) war (bloßes) Mittel zum Zweck, wobei der Einfluss des Materiellen auf die Lebensqualität auch nach Erhard begrenzt war.

Ludwig Erhard liegt auf einer Linie mit der Glücksforschung.

#### **4. Glücksforschung: Was sollte die Bundesregierung tun?**

„Ich beginne mit einem erstaunlichen Zitat von Ludwig Erhard, der geschrieben hat, "dass der Wohlstand wohl eine Grundlage, nicht aber das Leitbild unserer Lebensgestaltung schlechthin ist. Darauf machte Ludwig Erhard in einer Zeit aufmerksam, in der Wohlstand erkennbar wuchs. Ich glaube, dass wir heute in einer Phase der Entwicklung sind, in der der Wachstumsbegriff auch den Nachhaltigkeitsbegriff in sich aufnehmen muss, indem wir dem klassischen Bruttoinlandsprodukt oder Bruttosozialprodukt andere Indikatoren hinzufügen. Es ist sehr ermutigend, dass der Deutsche Bundestag hierzu eine Enquete-Kommission eingerichtet hat.“

Rede von Bundeskanzlerin Angela Merkel anlässlich der 11. Jahreskonferenz des Rates für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung (RNE) am 20.6.2011 in Berlin

Mit dieser Rückbesinnung auf Ludwig Erhard hebt sich Angela Merkel klar von ihrer früheren Position ab.

2003 führte Angela Merkel noch aus:

„Deutschland kann mehr. Aber dazu brauchen wir vor allem drei Dinge: Erstens: Wachstum, zweitens: Wachstum und drittens: Wachstum. Wachstum ist nicht alles, das ist wahr. Aber ohne Wachstum ist alles nichts.“

---

<sup>20</sup> „Er (Jesus, Anmerk. KR) lehrt, daß das Kommen des Reiches Gottes nicht an der Beobachtung von Sternen zeitlich oder räumlich abgelesen werden kann, daß es vielmehr schon „unter euch“ (wörtlich „innerhalb von euch“) ist, daß die Glaubenden selbst aktiv am Kommen beteiligt sind und das Reich Gottes das Engagement aller erfordert. Es kommt dann und dort an, wo sich Menschen in Umkehr zu Gott und Nächstenliebe in die Nachfolge Jesu begeben, denn in Jesus ist die Gottesherrschaft bereits angebrochen.“ (Stuttgarter Kleiner Kommentar 1998: 142) Gerhard Wegner, ehemaliger Direktor des Sozialwissenschaftlichen Instituts der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD), schreibt in seinem Buch "Teilhabe fördern – christliche Impulse für eine gerechte Gesellschaft" (Wegner 2010: 82) es gehe um eine Vision, „die nicht nur in den Himmel gemalt, sondern auf der Erde begründet ist.“ Es ist daher auch nicht verwunderlich, dass sich die Theologie mit dem Thema Glück und Glücksforschung beschäftigt.



Rede der Vorsitzenden der CDU Deutschlands, Dr. Angela Merkel, auf dem 17. Parteitag der CDU Deutschlands am 1.12.2003 in Leipzig.

Im Rahmen der Regierungsstrategie „Gut leben in Deutschland“ hat die Bundesregierung erstmals im Oktober 2016 einen Regierungsbericht zur „Lebensqualität in Deutschland“ vorlegt. Eine solche Berichterstattung soll regelmäßig erfolgen.

"Mit der Regierungsstrategie „Gut leben in Deutschland – was uns wichtig ist“ rückt die Bundesregierung die Lebensqualität in den Fokus ihres Regierungshandelns. Sie kommt zugleich dem Ersuchen der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ und des Bundestages nach. Die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger soll Maßstab für eine erfolgreiche Politik werden.“

Bundesregierung, Bericht der Bundesregierung zur Lebensqualität in Deutschland, Oktober 2016, S.5

Nach den Erkenntnissen der Glücksforschung stellt das Subjektive Wohlbefinden den zentralen, zusammengefassten Indikator für die Lebensqualität dar. Wie es in einem Land um die Lebensqualität steht, lässt sich also am Subjektiven Wohlbefinden ablesen.

Die Glücksforschung zeigt auf, wo konkrete Ansatzpunkte für eine Verbesserung der Lebensqualität in einem Land bestehen. Mit ihrem „Better Life Index“ hat die OECD hier Pionierarbeit geleistet. Heute geht es um „Glück (Wohlbefinden) für Alle“. Bei dem Streben nach „Wohlstand für Alle“ handelte es sich auch nach Erhard nur um einen Zwischenschritt. (Erhard 1957/1990: 252f)

Nach Auskunft des Wirtschaftsministeriums in Berlin gibt es aktuelle aber keine Stelle innerhalb der Bundesregierung die sich – wie in anderen Ländern – mit der Glücksforschung beschäftigt (Ruckriegel 2020c). Wie kann die Bundesregierung auf der Höhe der weltweiten Diskussion zur Lebensqualität sein?

Es ist höchste Zeit, dass die Politik die Erkenntnisse der Glücksforschung als Grundlage für konkretes Regierungshandeln aufgreift. Neu Seeland, Island, Schottland und Finnland gehen hier bereits voran. (De Neve 2020)

## Literaturverzeichnis

Bedford-Strohm, H. (2011): Das Glück und die Theologie – Einleitende Bemerkungen, in: Bedford-Strohm, H. (Hrsg.): Glück-Seligkeit - Theologische Rede vom Glück in einer bedrohten Welt, Neukirchen, 7-15.

Bedford-Strohm, H. (2013): Glück und Glaube - Die Ratschläge eines Glücksforschers im Lichte der Bibel, in: Sonntagsblatt – Evangelische Wochenzeitung für Bayern vom 3.2.2013, verfügbar unter <https://www.sonntagsblatt.de/artikel/spiritualitaet-mystik/die-ratschlaege-eines-gluecksforschers-im-lichte-der-bibel> (letzter Zugriff: 24-3-2020).

Bernanke, B. S. (2010): The Economics of Happiness, Vortrag an der University of South Carolina am 8.5.2010, available at <https://www.federalreserve.gov/newsevents/speech/bernanke20100508a.htm> (last visit 26-3-2020).

Bernanke, B.S. (2012): Economic Measurement, Vortrag bei der 32. General Conference of the International Association for Research in Income and Wealth, Cambridge, Massachusetts, 6. August 2012, available at <https://www.federalreserve.gov/newsevents/speech/bernanke20120806a.htm> (last visit 26-3-2020).

Bregman, R. (2020): Im Grund gut – Eine neue Geschichte der Menschheit, Hamburg.

Bundesregierung (2016): Bericht der Bundesregierung zur Lebensqualität in Deutschland, Berlin.

Business Roundtable (2019): Business Roundtable Redefines the Purpose of a Corporation to Promote ‘An Economy That Serves All Americans’, available at <https://www.businessroundtable.org/business-roundtable-redefines-the-purpose-of-a-corporation-to-promote-an-economy-that-serves-all-americans> (last visit 26-3-2020).

Collier P. (2019): Sozialer Kapitalismus! Mein Manifest gegen den Zerfall unserer Gesellschaft, München.

De Neve J.-E. (2020): Wie steht`s ums Glück in Corona-Zeiten?, Interview in der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung vom 22.3.2020, 24.

De Waal, F. (2011): Das Prinzip Empathie: Was wir von der Natur für eine bessere Gesellschaft lernen können, München.

Dodes, L. (2018): Soziopathie, in: Lee B.X (Ed.): Wie gefährlich ist Donald Trump? – 27 Stellungnahmen aus der Psychiatrie und Psychologie, Gießen, 107-118.

Dunn, E., Norton, M. (2014): Happy Money – so verwandeln Sie Geld in Glück, Kulmbach.

Easterlin, R. (1974): Does Economic Growth Improve the Human Lot?, in: David, P., Reder M.W. (de.), Nations and Households in Economic Growth: Essays in Honour of Moses Abramovitz, New York, 89-125.

Erhard L. (1990/1957): Wohlstand für Alle, Frankfurt u.a..

Erhard, L. (1972): Soziale Marktwirtschaft als Antwort auf die Herausforderung unserer Zeit, in: Ludwig Erhard, Alfred-Müller Armack: Soziale Marktwirtschaft – Ordnung der Zukunft, Manifest 72`, Frankfurt u.a., 9-20.

- Fehr, E. (2015): Altruistische Sanktionen und die Schaffung öffentlicher Güter, in: Singer, T. Ricard M. (Hrsg.): Mitgefühl in der Wirtschaft – ein bahnbrechender Forschungsbericht, München, 143-153.
- Frances, A. (2018): Amerika auf der Couch - Ein Psychiater analysiert das Trump-Zeitalter, Köln.
- Frey, B. S. (2017): Wirtschaftswissenschaftliche Glücksforschung – kompakt – verständlich – anwendungsorientiert, Wiesbaden.
- Görgens, E., Ruckriegel, K. (2007): Makroökonomik, 10. Auflage, Stuttgart. Gruhl H. (1983): Der Verrat an Ludwig Erhard, in: Der Spiegel vom 20.6.1983.
- Güth, W. (2008): Optimal gelaufen, einfach zufrieden oder unüberlegt gehandelt? – Zur Theorie (un)eingeschränkt rationalen Entscheidens, in: Perspektiven für Wirtschaftspolitik, 10 (Sonderheft), 75-100.
- Gurría, A. (2019): Opening remarks to „Putting Well-Being Metrics into Policy Action“, 2. Oktober 2019 available at <https://www.oecd.org/about/secretary-general/putting-well-being-metrics-into-policy-action-workshop-october-2019.htm> (last visit 24-3-2020).
- Häring, N. (2010): Markt und Macht – Was Sie schon immer über die Wirtschaft wissen wollten, aber bisher nicht erfahren haben, Stuttgart.
- Helliwell, J., Huang, H., Wang, S. (2016): The Distribution of World Happiness, in: J. F. Helliwell, R. Layard, J. Sachs (ed.), World Happiness Report 2016, New York 9-49.
- Helliwell, J.F. (2018): Global Happiness Policy Synthesis 2018, in: Global Happiness Council (ed.): Global Happiness Policy Report 2018, 10-25.
- Herrmann, U. (2019): Deutschland, ein Wirtschaftsmärchen – Warum es kein Wunder ist, dass wir reich geworden sind, Frankfurt.
- Huber, W. (2013): ETHIK – Die Grundfragen unseres Lebens, München. Kahneman, D. (2012): Schnelles Denken, langsames Denken, München.
- Kahneman, D. (2012): Schnelles Denken, langsames Denken, München.
- Keynes, J.M. (1930): Wirtschaftliche Möglichkeiten für unsere Enkelkinder, in: Reuter, N. (2007): Wachstumseuphorie und Verteilungsrealität. Wirtschaftspolitische Leitbilder zwischen Gestern und Morgen. Mit Texten zum Thema von John Maynard Keynes und Wassily W. Leontief, 2. Auflage, Marburg, 137-147.
- Lepenes, P. (2013): Die Macht der einen Zahl – Eine politische Geschichte des Bruttoinlandsprodukts, Berlin.
- Mankiw, N.G., Taylor, M.P. (2017): Economics, 4. Ed., Andover (UK).
- Martela, F., Bent Greve, B., Rothstein, B., Saari, J. (2020): The Nordic Exceptionalism: What Explains Why the Nordic Countries Are Constantly Among the Happiest in the World, in: UN World Happiness Report 2020, New York, 128-145.
- Marx, R. (2008): Das Kapital - Ein Plädoyer für den Menschen, München.
- Merkel, A. (2003): Rede der Vorsitzenden der CDU Deutschlands, Dr. Angela Merkel, auf dem 17. Parteitag der CDU Deutschlands am 1.12.2003 in Leipzig, verfügbar unter [https://www.zeit.de/reden/deutsche\\_innenpolitik/200349\\_merkelcduparteitag/seite-13](https://www.zeit.de/reden/deutsche_innenpolitik/200349_merkelcduparteitag/seite-13) (letzter Zugriff 24-3-2020).
- Merkel, A. (2011): Rede anlässlich der 11. Jahreskonferenz des Rates für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung (RNE) am 20.6.2011 in Berlin, verfügbar unter

<https://www.bundeskanzlerin.de/bkin-de/aktuelles/rede-von-bundeskanzlerin-angela-merkel-bei-der-11-jahreskonferenz-des-rates-fuer-nachhaltige-entwicklung-418722> (letzter Zugriff 24-3-2020).

Mika, E. (2018): Wer lässt sich auf Trump ein? Tyrannei als Triumph des Narzissmus, in: Lee, B.X. (Hrsg.), Wie gefährlich ist Donald Trump? – 27 Stellungnahmen aus der Psychiatrie und Psychologie, Gießen, 329-348.

Müller, M. (2018) Wir brauchen eine neue Evangelisierung, Pro Christliches Medienmagazin vom 13.1.2018, verfügbar unter <https://www.pro-medienmagazin.de/gesellschaft/kirche/2018/01/13/wir-brauchen-eine-neue-evangelisierung/> (letzter Zugriff 24-3-2020).

Müller-Armack, A. (1972): Die Soziale Marktwirtschaft und ihre Widersacher, in: Erhard, L., Müller-Armack, A.: Soziale Marktwirtschaft Ordnung der Zukunft - Manifest`72, Frankfurt u.a. 21-40.

OECD (2011): How`s Life? - Measuring Well-Being, Paris.

OECD (2013): Guidelines on Measuring Subjective Well-being, Paris.

OECD (2020): How`s Life 2020? - Measuring Well-Being, Paris.

Rasmussen D.S. (2008): Whose impartiality? Which self-interest?: Adam Smith on utility, happiness, and cultural relativism, in: The Adam Smith Review, 4, 247-254.

Robbins, L. (1932): An Essay on the Nature and Significance of Economics, London.

Ruckriegel, K. (2012): Glücksforschung - Konsequenzen für die (Wirtschafts-) Politik, in Wirtschaftsdienst, 92, 129-135.

Ruckriegel, K. (2017): Glücksforschung – Erkenntnisse und Konsequenzen für die Politik, in: Michaela Brohm-Badry, Corinna Peifer, Julian M. Greve (Hrsg.), Positiv-Psychologische Forschung im deutschsprachigen Raum – State of the Art, Lengerich, 132-146.

Ruckriegel, K. (2019): Glücksforschung – worauf es wirklich im Leben ankommt, Nürnberg, verfügbar unter <https://www.ruckriegel.org/gluecksforschung-worauf-es-wirklich-im-leben-ankommt-2/> (letzter Zugriff 24-3-2020).

Ruckriegel, K. (2020a): Positive Leadership, verfügbar unter <https://www.ruckriegel.org/positive-leadership/> (letzter Zugriff 24-3-2020).

Ruckriegel, K. (2020b): Macht Geld glücklich?, erscheint demnächst im Magazin zum Nachhaltigkeitsbericht 2019 der Nürnberger Versicherung.

Ruckriegel, K. (2020c): Glücksforschung – eine (wirtschafts-) politische Einordnung, Nürnberg, erscheint demnächst.

Ruckriegel, K. (2020d): Happiness Research/Glücksforschung meets Behavioral Economics/Verhaltensökonomik – ein Paradigmenwechsel in der Volkswirtschaftslehre/Economics, erscheint demnächst

Sachs, J. (2016): Happiness and Sustainable Development: Concepts and Evidence, in: J. F. Helliwell, R. Layard, J. Sachs (ed.), World Happiness Report 2016, New York, 56-65.

Schlösser, H.S. (2007): Menschenbilder in der Ökonomie, in: Ludwig Erhard Stiftung Bonn (Hrsg.), Orientierungen zur Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik, Nr. 112 (2/2007), 68-71.

Smith, A. (2004/1790): Theorie der ethischen Gefühle, Hamburg.

Statistische Bundesamt (2016): Bruttoinlandsprodukt 2015 für Deutschland – Begleitmaterial zur Pressekonferenz am 14.1.2016 in Berlin.

- Stiglitz, J. (2012): Der Preis der Ungleichheit, München.
- Streminger, G. (2017): Adam Smith - Wohlstand und Moral - Eine Biographie, München.
- Stuttgarter Kleiner Kommentar (1998): Neues Testament, Bd. 3, Lukas-Evangelium von Paul-Gerhard Müller, 6. Auflage, Stuttgart.
- Tomasello, M. (2016): Eine Naturgeschichte der menschlichen Moral, Berlin.
- Tomasello, M. (2019): Moral – Die Geburt des „Wir“, in: Der Mensch – Ein einzigartiges Wesen, Spektrum der Wissenschaft Spezial Biologie, Medizin, Hirnforschung, Nr. 4/2019, 62-67.
- Thuy, P. (1999): Sozialstaatsprinzip und Marktwirtschaft, Bern u.a. Ulrich, P. (2010): Zivilisierte Marktwirtschaft. Bern u.a..
- UN Resolution (2011): Glück: auf dem Weg zu einem ganzheitlichen Konzept für Entwicklung, 65/309.
- Varian, H.R. (2011): Grundzüge der Mikroökonomik, 8. Auflage, München.
- Vinh Tho, H. (2019): Der Glückstandard - Wie wir Bhutans Bruttonationalglück umsetzen können, München von Hippel, W. (2020): Die Evolution des Miteinander, München.
- von Hippel, W. (2020): Die Evolution des Miteinander, München 2020.
- von Hirschhausen, E. (2019): Die Tücken der Lebensfreude, in: Was uns Glücklich macht, GEOkompakt, Nr. 58, 150-153.
- von Westphalen, A. (2019): Die Wiederentdeckung des Menschen – Warum Egoismus, Gier und Konkurrenz nicht unserer Natur entsprechen, Frankfurt.
- Wegner, G. (2010): Teilhabe fördern – christliche Impulse für eine gerechte Gesellschaft, Stuttgart.
- Whillans, A. (2019): Zeit macht glücklich, Harvard Business manager, Ausgabe August, 38-49.